Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 17

Rubrik: Aufnahms-Gesuche = Demandes d'admission

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BASEL, den 27. April 1907. BALE, le 27 Avril 1907.

No 17.

Abonnement

Für die Schweiz
1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland: (inkl. Portozuschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
8 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

No 17.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . Fr. 1.25
2 mois . „ 2.50
3 mois . „ 3.50
6 mois . „ 6.—
12 mois . „ 10.—

Pour l'Etranger: (inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.60
2 mois . „ 3.20
3 mois . „ 4.50
6 mois . „ 8.50
12 mois . „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace, Rabais en cas de répédition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16me Année

Erscheint Samstags. Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. ✳ TÉLÉPHONE 2406. ✳ Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame" in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame" à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!

Aufnahms-Gesuche. Demandes d'Admission.

Fremdenbetten
Lits de maîtres

Mr. E. Desbaillets, directeur de l'Hôtel Bonivard, Territet-Chillon (membre personnel).

Parrains: Mme. Adrien Alblas, Hôtel Bonivard, et Mr. L. Bossi, Grand Hôtel, Territet.

Gabenliste

für die

Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben.

Von voriger Nummer . . . . . Fr. 860
„ Herrn J. Matti, Hotel des Alpes, Interlaken „ 10

Die Schweiz. Hotel-Industrie in den Jahren 1880, 1894 und 1905.

(Schluss).

Die investierten Kapitalien.

Wenn etwas den gewaltigen Aufschwung und die zunehmende Ausdehnung unseres Fremdenverkehrs kennzeichnet, so ist dies das stetige Anschwellen der investierten Kapitalien, die sich seit dem Jahre 1880 mehr als verdoppelt haben. Betrugen sie in diesem Jahre insgesamt Fr. 319,500,000, wovon Fr. 240,000,000 auf die Immobilien, Fr. 73,500,000 auf die Mobilien und rund 6 Millionen Franken auf die Vorräte entfielen, so erreichten sie 14 Jahre später Fr. 518,927,000 (Immobilien 393,681,000 Franken; Mobilien Fr. 105,513,000; Vorräte Fr. 19,733,000.) Das grösste Anwachsen erlebten die Kapitalien jedoch erst im letzten Dezennium, indem weitere 258½ Millionen Franken hinzukamen, so dass 1905 das gesamte in den Fremdenhotels investierte Kapital die enorme Höhe von Fr. 777,507,000 erreichte. Es lohnt sich, diese Summe etwas näher zu betrachten. Fr. 608,340,000 (worunter der Bodenwert mit zirka 138 Millionen) entfallen auf die Immobilien; die Mobilien sind mit Fr. 147,269,000 vertreten und die Vorräte werden auf Fr. 21,898,000 geschätzt. Die Jahresgeschäfte beanspruchen davon 54%, d. h. Fr. 416,039,000 (Immobilien Fr. 325,518,000; Mobilien Fr. 78,803,000; Vorräte Fr. 11,718,000) und 46%, gleich Fr. 361,468,000 sind in den Saisongeschäften investiert und zwar wie folgt: Immobilien Fr. 282,822,000; Mobilien 68,466,000 Franken; Vorräte Fr. 10,180,000. Wenn man das Anwachsen der einzelnen Posten in den Jahren 1894 und 1905 gegenüber dem Jahre 1880 prozentualisch ausdrücken will, so erhalten wir nachstehende Skala:

Immobilien:	1894 um 64%;	1905 um 112%
Mobilien:	1894 „ 43%;	1905 „ 100%
Vorräte:	1894 „ 228%;	1905 „ 265%

Bemerkenswert ist das starke Anwachsen der in den Vorräten investierten Kapitalien und ist dieser Umstand wohl durch die stete Entwicklung der technischen Erfindungen auf dem Gebiete der Konservierung der Lebensmittel, sowie durch die stets grösseren Anforderungen an Küche und Keller seitens der Feinschmecker aller Nationen bedingt.

Obige Summen bedeuten für jedes für den Fremdenverkehr benutzte Bett eine Belastung von Fr. 6,266, wovon die Immobilien den Löwenanteil mit Fr. 4,903 beanspruchen; die Mobilien notieren noch Fr. 1,187 und die Vorräte begnügen sich mit Fr. 176. Der Assekuranzwert betrug 1905 84% des gesamten investierten Kapitals, und die einzelnen Posten variierten gegenüber den bereits mitgeteilten Zahlen wie folgt: Immobilien Fr. 467,947,000 (— Fr. 140,393,000); Mobilien Fr. 161,040,000 (+ Fr. 13,771,000); Vorräte Fr. 25,351,000 (+ Fr. 3,453,000). Gesamtsumme Fr. 654,338,000 (— Fr. 123,169,000). Das einzelne Fremdenbett erleidet in der Assekuranz natürlich eine adäquate Verminderung und sinkt auf Fr. 5274 herunter. Schuld an dieser tieferen Schätzung bildet einzig der Umstand, dass die Assekuranz den unversicherbaren Wert des Bodens nicht mit einberechnet.

Einnahmen, Ausgaben, Brutto- und Reingewinn.

Geben die investierten Kapitalien ein imposantes Bild von der Grösse des Fremdenverkehrs, so illustrieren die Zahlen der Einnahmen, Ausgaben und des Gewinnes anschaulicher seine Wichtigkeit für die Volkswirtschaft. Auch bei diesem Posten zeigt sich eine gesunde Progression im letzten Vierteljahrhundert.

Zum Vergleich dienen wiederum die drei Jahrgänge 1880, 1894 und 1905. Im erstgenannten Jahre betrugen die Einnahmen 52,800,000 Franken, die Ausgaben rund Fr. 36,000,000, so dass sich ein Bruttogewinn von Fr. 16,800,000 herausrechnen lässt. Von diesem Posten kommen noch Amortisationen in Abzug, so 1,5% für Immobilien und 8% für Mobiliar, Porzellan, Service, Lingerie u. s. w., insgesamt Fr. 9,480,000, sodass der Nettogewinn noch Fr. 7,320,000 beträgt. An und für sich eine grosse Summe, rückt sie in eine andere Wertung, wenn man sie mit dem investierten Kapital vergleicht, denn sie entspricht genau einer durchschnittlichen Verzinsung von 2,3% desselben. Ein ganz bescheidener Zinsfuss, wenn man bedenkt, dass davon noch die Hypothekarzinsen abgehen.

Etwas günstiger im Schlussergebnis gestaltet sich das Jahr 1894, denn gegenüber 1880 haben sich sozusagen alle Posten verdoppelt. Die Einnahmen betragen Fr. 114,334,000, die Ausgaben Fr. 83,567,000 und der Bruttogewinn somit Fr. 30,767,000. Von dieser Summe sind ebenfalls die Immobilien mit 1,5% ihres Gesamtwertes, die weitern Abschreibungen mit 8%, Total Fr. 14,346,000 abzuziehen, sodass der Reingewinn auf Fr. 16,421,000 reduziert wird, was einer Verzinsung der investierten Kapitalien von 3,2% gleichkommt, jedoch ohne Deduktion des Hypothekarzinses.

Das Betriebsjahr 1905 endlich weist günstigere Resultate auf, denn es sieht die Rendite des Kapitals gegenüber 1880 mehr als verdoppelt. Den Einnahmen in der Höhe von Fr. 188,717,000 stehen an Ausgaben Fr. 131,380,000 gegenüber, wodurch ein Bruttogewinn von Fr. 57,337,000 entsteht. Der Reingewinn, nach den üblichen Abschreibungen, die für dieses Betriebsjahr Fr. 20,940,000 betragen, beziffert sich auf Fr. 36.397,000 oder er verzinst das investierte Kapital mit 4,7%.

Gegenüber dem Jahre 1880 haben die Einnahmen von 1894 um 116% zugenommen, diejenigen von 1905 um 256%. Die Ausgaben weisen im Verhältnis einen grössern Zuwachs auf. Gegenüber dem Betriebsjahr 1880 haben sie sich 1894 um 132% und 11 Jahre später sogar um 265% vermehrt; sie haben ein schnelleres Tempo eingeschlagen und die nächstgelegene Erklärung dafür ist die, dass die Konkurrenz grösser geworden ist, und dass der heutige Gast bei gleichen Preisen Besseres verlangt als vor einem Vierteljahrhundert. Auch dem steten Teurerwerden der Lebensmittel dürfte einen Teil der Schuld zugemessen werden.

Hat die Rendite des Kapitals mit 4,7% ihren Höhepunkt erreicht? Es ist dies fast mit Sicherheit anzunehmen, denn wenn auch der Fremdenverkehr weiterer Ausdehnung fähig ist, so gestalten sich die Konkurrenzverhältnisse doch immer schwieriger, abgesehen davon, dass allüberall die Preise der Lebensmittel, die Steuern und die Lohnansprüche der Angestellten in die Höhe gehen. Die Zimmer- und Pensionspreise haben mit den vermehrten Ausgaben nicht Schritt gehalten, im Gegenteil, der Gast ist bei gleicher Bezahlung anspruchsvoller geworden. Ja, wenn eine feste Solidarität unter allen Hoteliers bestände, wie bei einer Reihe von anderen Gewerbetreibenden, die vor Jahresfrist in der ganzen Schweiz mit einem durch das Teurerwerden der Rohmaterialien und der Arbeitskraft begründeten Preisaufschlag auftraten, dann bekäme die Sache ein anderes Gesicht und das Prophezeien wäre leichter. Aber leider mangelt es an einem alle Kreise umfassenden Solidaritätsgefühl, ohne welches eine allgemeine Erhöhung der Hotelpreise sich nicht durchführen lässt. Die Versuche einiger vereinzelter Kreise lassen erst recht erkennen, wie trostlos es in dieser Richtung aussieht.

Gehen wir noch etwas in die Details und ziehen wir zum Vergleich die beiden Betriebsjahre 1894 und 1905 herbei. Wie verteilen sich die verschiedenen Ausgabeposten in die Gesamtsumme? Als Antwort diene die nachfolgende kleine Tabelle, die ein Betriebsbudget en gros darstellt.

Ausgaben	1894	1905
Küche	Fr. 40,712,000	Fr. 61,730,000
Keller	„ 8,599,000	„ 12,568,000
Heizung . . .	„ 3,120,000	„ 4,748,000
Beleuchtung . .	„ 2,321,000	„ 3,468,000
Reklame . . .	„ 1,351,000	„ 2,840,000
Steuern	„ 1,560,000	„ 2,644,000
Patente	„ 533,000	„ 864,000
Feuerversicherung	„ 1,423,000	„ 2,110,000
Unfall- „	„ 62,000	„ 382,000
Unterhalt der Gebäude . .	„ 3,890,000	„ 6,118,000
Unterhalt des Mobiliars . .	„ 3,786,000	„ 5,945,000
Salär und Gratifikationen .	„ 8,756,000	„ 16,245,000
Allgemeine Ausgaben	„ 7,454,000	„ 11,718,000
Total	Fr. 83,567,000	Fr. 131,380,000

Während bei allen Posten eine normale Zunahme zu beobachten ist, erzeigt die Rubrik „Unfallversicherung", infolge der mit den Versicherungsgesellschaften „Zürich" und „Winterthur" von Vereinswegen getroffenen Abschlüsse, eine Vermehrung um das sechsfache, was sehr zu begrüssen ist.

Es bleibt uns noch übrig, die Ausgaben in ihrem Verhältnis zum einzelnen Bett und zu je Fr. 100.— des investierten Kapitals zu betrachten und da gelangen wir wieder zu recht interessanten Resultaten. Die Gesamtunkosten für ein Bett und für ein Jahr (1905) betragen Fr. 1058.90 und es partizipieren an dieser Summe die Küche mit Fr. 497.50 = 47%; die Saläre samt Gratifikationen mit Fr. 130.90 = 12%; der Keller mit Fr. 101.30 = ca. 10%; der Unterhalt von Gebäuden und Mobiliar mit Fr. 97.20 = 9,5%; die allgemeinen Ausgaben mit Fr. 94.95 = 9%; die Beleuchtung und Heizung mit Fr. 66.35 = 6,2%. Die übrigen Ausgaben, wie Reklame, Steuern, Patente Feuer- und Unfallversicherung beziffern sich insgesamt auf Fr. 61.20 oder zirka 6% der Gesamtsumme. Im wesentlichen das ähnliche Bild ergibt sich, wenn das Kapital zum Vergleiche herangezogen wird. Je Fr. 100 des investierten Kapitals sind mit Fr. 16.80 belastet, welche sich wie folgt verteilen: Küche und Keller Fr. 9.50; Salär samt Gratifikationen Fr. 2.05; Unterhalt der Gebäude und des Mobiliars Fr. 1.56; allgemeine Ausgaben Fr. 1.50; Heizung und Beleuchtung Fr. 1.05; Reklame Fr. —.36; Steuern Fr. —.35; Feuer- und Unfallversicherung Fr. —.32; Patente Fr. —.11.

Den Ausgaben pro Fremdenbett in der Höhe von Fr. 1058.90 im Jahre 1905 standen Fr. 1537.20 Einnahmen gegenüber, sodass jedes Bett einen Bruttogewinn von Fr. 478.30 abwarf, und nach der Abschreibung an Mobilien und Immobilien im Betrage von Fr. 168.75, einen Reingewinn von Fr. 309.55. Auf je Fr. 100.— Kapital kamen Fr. 24.— Einnahmen und Fr. 16.80 Ausgaben, wodurch ein Bruttogewinn von Fr. 7.45 entstand. Fr. 2.70 gelangten für Abnützung an Gebäuden und am Mobiliar zur Abschreibung, sodass ein Reingewinn von Fr. 4.75 herausschaute, gleich der oben bereits erwähnten Rendite von 4,7%.

Die prozentuelle Bettenbesetzung.

Ob ein Jahrgang inbezug auf den Fremdenverkehr als sehr gut, gut, mittelmässig, schwach oder schlecht zu bezeichnen ist, hängt, wie beim Wein, vom Sonnenschein und schönen Wetter ab. Zwar hat das Jahr 1906 das gerade Gegenteil bewiesen; denn trotz allerschönstem Wetter, das bis Ende August ununterbrochen anhielt, begann um den 20. August herum die Völkerwanderung und innert 8 Tagen waren die Höhenluftkurorte sozusagen leer. Es mögen zwar die glänzenden Erfolge einiger Gegenden den Eindruck einer erstklassigen Saison suggerieren: ein richtiges Bild ist's jedoch nicht, denn zu einem solchen müssen die Resultate des ganzen Jahres und aller Landesgegenden zusammengezogen werden. Der auf diese Art gewonnene Durchschnitt drückt dann dem Jahrgang die Signatur auf. So kommt es vor, dass das Durchschnitts-Niveau für den Nichteingeweihten oft ein unerklärlich niedriges ist, und man spricht von Pessimismus und zeiht die Zahlen in ungerechtfertigter Weise der Ungenauigkeit und der Schwarzmalerei. Vor uns liegen die Resultate der letzten zwölf Jahre; unter diesen befindet sich nur ein einziges sehr gutes Jahr (1895), ein gutes (1899), 4 mittlere (1894, 1897, 1898, 1906); dagegen fünf schwache (1901—1905) und ein schlechtes (1900). Es steht also nicht so glänzend, wie der Uneingeweihte, der die Hotelerie während seiner Ferienzeit, in der Hochsaison sieht, sich vorstellt. Von eigentlichen Krisenjahren ist die Hotelerie glücklicherweise verschont geblieben, im Gegensatz zu den der Mode und den Zollkomplikationen unterworfenen Industrien (Seide, Stickerei, Uhren, Strohwaren u. s. w.)

Um die einzelnen Jahre nach den bezeichneten Kategorien zu klassifizieren, wird die prozentuelle Bettenbesetzung während des ganzen Jahres bezw. der ganzen Saison und sämtlicher Fremdenhotels als Basis genommen, und auf Grund der folgenden Skala bezeichnet: Sind durchschnittlich nur bis 25% aller Fremdenbetten besetzt, so gilt das Jahr als ein schlechtes, mit 26—28% als schwach, und mit 29—32% als mittel. Mit 33 bis und mit 36% erwirbt es sich das Prädikat gut und mit 37% und darüber wird es als sehr gut eingeschätzt.

Die untenfolgende Tabelle, nach Monaten und Jahren zusammengestellt, gibt ein Bild der Fluktuationen in einigen typischen Jahrgängen. Am schlechtesten hat das Jahr 1900, das